

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

46 (19.4.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892770)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1,00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM III 34: 575. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth.
Druckverteilung: H. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 5 Pf. Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth. Schließfach 17

Ar. 46

Elsfleth, Donnerstag, den 19. April

1934

Muschanoffs Besuch in Berlin

Der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Muschanoff, der sich zwecks Verhandlungen mit den Auslandsbürgern seines Landes nach Paris und London begeben hat, wird auf seiner Rückreise auch der deutschen Reichshauptstadt einen kurzen Besuch ablegen. Wie König Boris Ende Februar, so kommt der hervorragende Staatsmann Bulgariens nach verschiedenen in den letzten Jahren hervorgebrachten Auslandsreisen zum ersten Male nach Berlin, und er wird in gleicher Weise wie sein König Gelegenheiten nehmen, mit den maßgebenden Stellen des neuen Reichsaussenministeriums, sich über die gegenwärtige Lage in Europa zu unterhalten. Insbesondere wird dem verantwortlichen Leiter der bulgarischen Außenpolitik interessieren die Einstellung Deutschlands zu denjenigen Problemen kennen zu lernen, die Bulgarien nicht unmittelbar betreffen, aber denen die allgemeine Politik von Bedeutung sind.

Außenminister Muschanoff, der erst kürzlich durch seine vorübergehende Weite in der Sobranie die Aufmerksamkeit der Staatsmänner Europas auf sich gelenkt hat, verfolgt wohl eine lebereinstimmung mit Zar Boris eine Politik der Neutralität. Der Verfall Bulgariens und die unzulängliche gegenseitigen Beziehungen zwischen den Nachbarvölkern seines Landes. Die letzten Monate haben wiederholt die erstarbte Selbständigkeit der bulgarischen Außenpolitik in Erscheinung treten lassen. Es ist nicht genug, Bulgarien etwa durch finanziellen Druck oder durch drohenden der Isolierung von dem Welt abbringen, den es auf sich selbst zurückzuführen will. Seine Traditionen und seine Ehre zu geben für richtig hält. Bulgarien hat es verstanden, sich seine volle Unabhängigkeit gegenüber den auf das Land einfließenden fremden Einflüssen zu bewahren. Und der Abbruch des Balkanbundes und die jüngsten Ereignisse im Donauraum haben der bulgarischen Regierung zur unabwendbaren Pflicht gemacht, ihre Ansichten und Ansprüche keinen Augenblick den beteiligten Mächten gegenüber in Vergessenheit geraten zu lassen. Wenn Bulgarien heute ein Land ist, das im Inneren gefestigt dasteht und von seinen Nachbarn geachtet und nicht angegriffen wird, so ist dies der selbstbewußten Politik des Königs Boris, aber nicht minder der nimmer dreijährigen, an Arbeit aber auch an Erfolgen reichen Tätigkeit der Regierung Muschanoff zu verdanken.

Zwischen Deutschland und seinem ehemaligen Balkanbündeten während des Weltkrieges bestehen auch heute noch enge und freundschaftliche Beziehungen. Ein Kennzeichen dieser traditionellen Freundschaft und der Gemeinsamkeit der Interessen beider Länder war die lebhafteste Befriedigung, mit der die ganze bulgarische Öffentlichkeit den Besuch des Königs Boris in Berlin begrüßte. Bei diesem Anlaß wies ein maßgebendes Blatt auf den großen Anerkennung auf den siegreichen Kampf des bulgarischen Volkes um seine Ehre und seine Einigung hin, und im bulgarischen Parlament wandte sich jüngst der Führer der nationalliberalen Partei, der ehemalige Minister Smilow, mit Entschiedenheit gegen die deutschfeindlichen Angriffe der unter französischem und jüdisch-kommunistischem Einfluß stehenden Kreise, und er sprach von Deutschland als „eine Weltmacht, deren Geltung von Tag zu Tag an Boden gewinnt und die morgen eine entscheidende Rolle in der Weltgeschichte spielen wird.“ Die Währungsarbeit der französischen Währungs- und die Greuelthaten der Kommunisten, die haben als ein Paradebeispiel für ihren Aufmarsch angesehen, haben dies wollen wir oft ausgesprochen — in der Zeit zurückgekehrt, daß nach manche einflußreiche Männer in Bulgarien der politischen Neugestaltung Deutschlands mit wenig Verständnis gegenübersehen. Eins steht aber fest: Es gibt Bulgarien in allen Ständen des Volkes Kreise, denen die Deutschfreundlichkeit Herzenssache ist, und die voller Erwartungen auf das neue Deutschland blicken. Es ist vor allem das bulgarische Volk in seiner überwiegenden Mehrheit selbst, das aus kulturellen und namentlich wirtschaftlichen Gründen ein festes und aufrichtiges Verhältnis zum neuen deutschen Reich wünscht.

Im bulgarischen Außenhandel nimmt Deutschland seit Jahren die erste Stelle ein. Deutschland ist der wichtigste Lieferant Bulgariens und gleichzeitig der größte Abnehmer bulgarischer Erzeugnisse. So betrug der deutsche Anteil an der bulgarischen Einfuhr im Jahre 1933 mit 34 Prozent, an der Ausfuhr 36 Prozent. Die deutsch-bulgarischen Handelsbeziehungen werden naturgemäß durch die Krisenercheinungen der letzten Jahre beeinträchtigt. Im Vergleich jedoch zu der Entwicklung des Handelsverkehrs Bulgariens mit den anderen Ländern sind die Ergebnisse des deutsch-bulgarischen Handels als zufriedenstellend zu betrachten. Wenn im letzten Jahr eine Verringerung der deutschen Einfuhr festzustellen war, so ist das ganz allgemein der Gesamtergebnisse der bulgarischen Einfuhr und der scharfen Krise zuzuschreiben, die das Land in Verbindung mit dem starken Preisrückgang der Landwirtschaftsprodukte durchlebte. Die bulgarische Bevölkerung erwartet von ihrer Regierung, daß sie die Verbindungen vor allem mit denjenigen Ländern festigt und ausbaut, mit denen Bulgarien in regem Wirtschaftsverkehr getrieben hat und weiter steht, das ist in erster

Linie mit Deutschland, bemerkenswert ist, daß in handelspolitischer Hinsicht Italien an zweiter Stelle folgt, während Frankreichs Anteil an der bulgarischen Einfuhr und Ausfuhr kaum ein Zehntel des deutschen Anteils beträgt.

Wie der Besuch des Königs Boris, so werden auch die Besprechungen Muschanoffs den Boden zu einem weiteren Ausbau der engen Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien ebnen. Diese Fühlungnahme der leitenden Staatsmänner wird bei der allgemeinen Uebereinstimmung der Auffassungen zu einer Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses führen und dazu beitragen, daß die Erinnerung an das gemeinsame Erleben im großen Weltkrieg auch unter den veränderten Verhältnissen als starker Faktor einer sich immer wieder bewährenden moralischen Solidarität zwischen den beiden Völkern fortwirkt. Muschanoff, den berufenen Vertreter der Politik seines Landes, ermahnen die aufrichtigsten Sympathien des gesamten deutschen Volkes.

Kontrollierte Rüstungen?

Frankreichs Antwort an England.

Paris, 18. April.

Der französische Ministerrat hat sich in seiner Beratung in der Hauptsache mit dem Text der französischen Antwort an die englische Regierung beschäftigt. Nachdem Außenminister Barthou über den Stand der Abrüstungsverhandlungen Bericht erstattet hatte, legte er den Text der Note vor, die er im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten ausgearbeitet hatte. Der Text fand einstimmige Billigung.

Ueber den Ministerrat, der der Antwortnote an England gewidmet war, erfährt man, daß zwei Tendenzen aufeinandergeköpft sind. Der sogenannte kleine Abrüstungsausschuß, in dem die Staatsminister Herriot und Lardieu eine besondere Rolle gespielt haben, hat den Standpunkt vertreten, daß bei der gegenwärtigen Lage der Welt jedes Abkommen Unzulänglichkeiten mit sich bringe, das Frankreich gegen jede Ausführung Deutschlands Stellung nehmen müsse und daß schließlich Frankreich möglicherweise mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einen zweiseitigen deutsch-französischen Streitfall bereinigen müsse. Gegen diese Auffassung soll sich entschieden Außenminister Barthou gewandt haben, der für den Abschluß eines Abkommens eintrat, das eine Abrüstungsbeschränkung unter Zugrundelegung des Status quo befürwortete. Barthou suchte seine Auffassung damit zu stützen, daß eine Reihe von Gegenmaßnahmen u. a. eine Wirtschaftskrise, im Falle der Verletzung des Abkommens ausreichende Gewähr für die Garantie der französischen Interessen bieten würde. Der Ministerrat hat sich schließlich der Auffassung Barthous angeschlossen.

Die Note wird also die Tendenz zum Ausdruck bringen, daß Frankreich sich für eine Abrüstungsbeschränkung gegen die Bewilligung gewisser Sanktionen im Falle einer Uebertretung des Abkommens entscheidet.

Nach dem „Excelsior“ dürfte die französische Antwort an England nicht das letzte Wort der Verhandlungen sein. Die Note sei vielmehr eine Eingangs- und Zielbeweis des Schlichter unter die politischen und rechtlichen Diskussion über die Garantien und Sanktionen. Gewiß bedeute Mobilisierung noch nicht den Krieg. Aber die „vollkommene Mobilisierung des deutschen Volkes“ mache kaum Mut, an einen Friedenswillen zu glauben (!).

Die französische Regierung werde daher folgende Bedingungen für die tatsächliche Anerkennung einer definitiven Abrüstung Deutschlands stellen: 1. Beibehaltung der derzeitigen französischen Streitkräfte; 2. Möglichkeit für Frankreich, in den Kriegsjahren 1934 bis 1939, in denen die Zahl der Rekruten infolge des Geburtenausfalls der Kriegsjahre niedriger sei, die Dienstzeit zu erneuern, um die Lücken auszufüllen; 3. Möglichkeit, das alte Material zu erneuern, und zwar entsprechend dem Niveau des neuen Materials, mit dem das deutsche Heer ausgerüstet werden wird.

Erfolg des Protokolls

Die Prager Karikaturen ensknen.

Prag, 18. April.

Nach einer mündlichen Mitteilung des tschechoslowakischen Außenministeriums an den Prager deutschen Gesandten sind die von diesem beanstandeten Karikaturen aus der Prager Manes-Ausstellung entfernt worden.

Nachdem wie der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat auch der österreichische Gesandte Dr. Marek, wegen sieben in der Karikaturenschau des Prager Künstlervereins Manes ausgestellten Oesterreich betreffenden Bildern im tschechoslowakischen Außenministerium Vorstellungen erhoben. Schriftlich und später auch mündlich verwies er darauf, daß die hier gezeigten Darstellungen nicht als „Objekte von Kunstwert“ erachtet werden könnten. Ihr Gegenstand sei überhaupt gezeigelt, Oesterreich und sein gegenwärtiges Regime in den Augen der tschechoslowakischen Öffentlichkeit herabzusetzen.

Frau und Beruf

Grundräßliche Ausführungen Dr. Ley.

Nachen, 18. April.

Bei der Befähigung Aachener Betriebe machte Dr. Ley gelegentlich des Besuches einer Tabakfabrik u. a. ausführliche Angaben über seine grundsätzliche Stellungnahme zur Frage der Befähigung weiblicher Arbeitskräfte. Dr. Ley führte u. a. folgendes aus: Es ist in Zeiten des Umbruchs, wie wir sie heute in Deutschland erleben, immer so gewesen, daß viele Dinge überhastet wurden. Und so ist es auch mit der Frage der Befähigung weiblicher Arbeitskräfte.

Ich habe mich mit dieser Frage eingehend befaßt, und ich möchte davor warnen, daß man nun generell alle weiblichen Arbeitskräfte durch Männer zu ersetzen versucht. Das ist auch gar nicht nötig. Denn es gibt tatsächlich manche Arbeit, die der Mann gar nicht machen kann oder aber nicht so gut und so schnell wie eine Frau. Falls ist es auch anzunehmen, daß die Frau durch ihre Arbeit im Betrieb Schaden an ihrer Gesundheit nehme.

Die Statistiken weisen nach, daß wir, seitdem die Frau in den Betrieb hineingekommen ist, gesündere und fröhlichere Frauen haben. Die Hauptfrage ist und bleibt aber immer, daß für die Frau die richtige Arbeit ausgewählt wird. Es ist also lebendig klar zu unterscheiden, welche Arbeiten die Frau machen kann, ohne an ihrer Gesundheit Schaden zu erleiden. Zu begrüßen wäre es allerdings, wenn die Arbeit etwas anregender gestaltet würde, z. B. durch Verschönerung der Arbeitsplätze und -räume. Weil wir die große Bedeutung dieser Frage klar erkannt haben, deshalb wurde von uns im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ das Amt für Schönheit und Würde der Arbeit geschaffen, das sein ganzes Augenmerk darauf richten wird, in dieser Richtung in absehbarer Zeit eine Lösung zu finden, die geeignet ist, die Lust und Liebe zur Arbeit wieder so zu fördern, wie es sein muß, wenn der Betrieb seine Aufgabe als wertvolles Glied in der Kette der Volksgemeinschaft erfüllen soll.

Hungerstreik im Konzentrationslager

Erste Zwischenfälle in Kaiser-Steinbruch.

Wien, 18. April.

Am dem großen Konzentrationslager Kaiser-Steinbruch, in dem sich nach amtlichen Angaben über 500 Häftlinge, darunter 300 Nationalsozialisten, befinden, ist es in den letzten Tagen zu ersten Ereignissen gekommen. Infolge des Verhaltens eines Beamten entfiel unter den Häftlingen der Eindruck, daß eine Aenderung der politischen Lage eingetreten sei und ihre baldige Freilassung bevorstehe.

Als jedoch die Schutzmaßnahmen im Lager weiser verschärft wurden, brach dort ein allgemeiner Aufruhr aus, der, wie berichtet wird, einen ersten Charakter trug. Die Wachmannschaften, die eine weitere Ausdehnung der Unruhen befürchteten, machten von der Waffe und dem Gummiknüppel Gebrauch. Eine Reihe von Häftlingen wurde hierbei verwundet. Die Insassen des Lagers sind seit Sonntag in den Hungerstreik getreten.

Das Lager Kaiser-Steinbruch soll in der nächsten Zeit abgebaut und die Häftlinge sollen nach Böllersdorf übergeführt werden. Nach übereinstimmenden Berichten sind die Zustände in diesem Lager außerordentlich ungesund und die gesundheitlichen Einrichtungen völlig ungenügend.

Selbstmord eines Diplomaten

Rom, 18. April. Der japanische Marineattaché in Rom Commander Ohani ist im Schlafzimmer eines Hotels in Neapel erhängt aufgefunden worden. Es handelt sich zweifellos um Selbstmord. Ohani war erst Montag nachmittags im Hotel angekommen. Er hatte wenig oder gar kein Gepäck bei sich. Als um 20 Uhr ein Hotelangestellter an die Zimmertür klopfte, erhielt er keine Antwort. Er öffnete die Tür und fand Commander Ohani im Badezimmer tot auf. Er hat sich mit Hilfe eines Handtuchs am Brautierhaken aufgehängt. Ein Brief oder ein sonstiger Hinweis auf die Gründe der Tat wurden nicht gefunden.

Sieg Boliviens?

New York, 18. April.

Nach hier vorliegenden Meldungen aus Buenos Aires und La Paz hat um den Det Ocasochias vom Freitag bis zum Sonntag eine Schlacht geblutet, die als die größte im Gran Chaco-Krieg bezeichnet wird. Bolivien behauptet, Sieger im Kampfe geblieben zu sein. Auf Seiten Paraguays seien 3000 Mann gefallen.

Sozialismus der Tat

Dank an das Winterhilfswerk

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda empfing im großen Festsaal des Ministeriums die Gauamtsleiter der NSDAP als die Gauführer des Winterhilfswerks, die unter Führung des Reichsführers des W.H.W., Pp. Hilgenfeldt, erschienen waren.

Reichsminister Dr. Goebbels erklärte, daß er vor dem Empfang durch den Führer den Hauptträgern des Winterhilfswerks einige Dankesworte im Namen der Partei und der Regierung sagen wolle. Er tue das an derselben Stelle, von der im September des vorigen Jahres der Ruf des Führers erging: In diesem Winter soll niemand frieren und hungern. „Unser einziger Ehrgeiz war“, so sagte Dr. Goebbels, „im ersten Winter der nationalsozialistischen Macht ein Symbol der wiedererwachenden Volksgemeinschaft aufzurichten. Tausende und Zehntausende von Briefen, die an mich gelangt sind, legen Zeugnis davon ab, daß Ihnen dies gelungen ist.“

Die Arbeit des Winterhilfswerks hat Millionen von Menschen in Deutschland das Leben wieder lebenswert gemacht. In diesen Mittern und Kindern, wie vielen Armen haben Sie geholfen. Vor allem aber: wie vielen ehelichen Feinden und Gegnern des Nationalsozialismus haben Sie das Einverständnis zum Verständnis unserer Ideen geöffnet. Darüber hinaus haben Sie der Welt ein durchschlagendes Beispiel nationalsozialistischer Hilfsbereitschaft gegeben. Wenn das Ausland nach seiner früheren feindseligen Haltung sich langsam umzustellen beginnt so hat daran mit das Hauptverdienst das Winterhilfswerk. Denn in ihm erkannte das Ausland, daß hinter dem Nationalsozialismus mehr steht als eine bramarbasierende Phrase, nämlich eine Idee. Darüber hinaus haben Sie für das nationalsozialistische Programm eine wesentliche Arbeit geleistet. Der größte und edelste Gedanke des Nationalsozialismus wurde vor Ihnen verwirklicht. Der Sozialismus der Tat, von dem wir schon früher in den Jahren des Kampfes sprachen und der nun sichtbare Wirklichkeit wurde. Ich weiß, wieviel Arbeit hinter diesem Hilfswerk steckt. Es ist ein glücklicher Gedanke für mich, daß in dieser riesenhaften Organisation ein Einschreiten bei irgendwelchen Verfehlungen nur in ganz verhältnismäßig seltenen Fällen nötig war, die an den Fingern herabgezählt sind.

Dafür statt ich meinen Dank vor allem dem Reichsleiter des W.H.W., dem Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, dem Pp. Hilgenfeldt, ab.

Hilfswerk Mutter und Kind

Aber mit der jetzt hinter uns liegenden Leistung ist die Arbeit noch nicht zu Ende. Zunächst gilt es, das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durchzuführen. Dann werden wir im September aufs neue an das Winterhilfswerk herangehen, das eine ständige Einrichtung sein und bleiben wird — auch wenn es keine Erwerbslosen mehr gibt.

Anschließend verammelten sich die Gauführer des W.H.W. im Arbeitszimmer des Reichsführers in der neuen Reichshaus. Der Führer begrüßte die Erschienenen einzeln und drückte jedem die Hand.

Reichsminister Dr. Goebbels wies zunächst darauf hin, daß er im Juli des vorigen Jahres vom Führer den Auftrag zur Organisation eines Winterhilfswerkes erhalten habe. Hier händen nunmehr die Männer, die bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Winterhilfswerks halfen.

Adolf Hitler

erklärte darauf, daß ohne die soziale Tätigkeit des armer Hilfswerks niemals ein solcher politischer, psychologischer und wirtschaftlicher Erfolg hätte erreicht werden können, wie er tatsächlich erreicht wurde. Ohne dieses Werk wäre der vergangene Winter nicht ohne Rückschläge auf allen Gebieten zu überwinden gewesen.

„Der Erfolg des Winterhilfswerks“, so sprach der Führer weiter, „ist nicht nur im Inland zu beobachten. Er ist auch im Ausland festzustellen. Es ist schwer zu sagen, wieviel Tausende von dem Wert der Neuordnung in Deutschland unmittelbar überzogen wurden. Sicher ist aber, daß diejenigen Ausländer, die in Deutschland gewesen sind, sich den großen Eindruck, den das W.H.W. auf sie machen mußte, nicht entziehen konnten. Alle Auslandsreisenden, die die Hilfsfähigkeit im ersten Winter des neuen Deutschland beobachten konnten, waren des Lobes und der Anerkennung voll. Ihre Eindrücke haben sich auch auf andere Menschen im Ausland

übertragen. Ein großer Teil des Stimmungsumschwunges in der Welt ist auf die Erfolge der nationalsozialistischen Revolution, insbesondere aber auf das W.H.W. zurückzuführen. Denn aus ihm wuchs die Erkenntnis von der überragenden sozialen Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in unserem Vaterlande.“

Niebertämpfung der Arbeitslosigkeit

Ihre Arbeit, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, ist jedoch noch nicht beendet. Ein gewisser Prozentsatz von Arbeitslosigkeit wird in einem Volke von 65 Millionen immer bleiben. Wir hatten auch vor dem Kriege eine Arbeitslosigkeit von etwa 800 000 Mann. Wenn es uns gelingt, die Zahl der Arbeitslosen auf etwa eine Million herunterzubringen, dann können wir das Problem der Erwerbslosigkeit als gelöst betrachten. Auf dieses Ziel ist zunächst unsere ganze Arbeit zunächst eingestellt. Man muß sich bei der Fülle der Probleme auf die Lösung einer Aufgabe beschränken, weil man nicht alles auf einmal machen kann. Das brennendste Problem, das zunächst gelöst werden muß, ist die Arbeitslosigkeit.

Wenn auch die Lohnsätze noch nicht wesentlich erhöht werden konnten, so muß doch bewiesen werden, daß etwas geschieht. Und das hat gezeigt, daß wir tun, was wir überhaupt tun können. Es ist die Ueberzeugung in Deutschland, daß der Wille da ist, alle für einen, und einen für alle einzusetzen.“

Der Reichsführer bat dann Dr. Goebbels, mit seiner Energie und Kraft wieder die Organisation des W.H.W. zu übernehmen und hat gleichzeitig die Anweisungen, ihre Dienste wieder zur Verfügung zu stellen. Im vergangenen Winter traten wir vor Aufgaben, für die es noch kein Vorbild gab. Es mußten ganz neue Wege gesucht werden. Und schon wurde Großes geleistet. Das Ergebnis des nächsten Jahres wird noch besser werden.

Nach der Verminderung der Zahl der Arbeitslosen und nach der allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage wird es uns gelingen, im nächsten Jahr ein noch größeres Hilfswerk aufzubauen. Sie, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, die Sie im Dienste des W.H.W. stehen, müssen stets das soziale Gewissen der Partei sein, das im W.H.W. seinen immer neuen lebendigen Ausdruck findet. Die schärfsten Programme nützen nichts, wenn sie nicht durch Kleinarbeit ergänzt werden.

Aufbau der Gemeinschaft durch Opfer

Man kann nicht nur in die Zukunft blicken, man kann nicht nur an den großen Problemen arbeiten. Auch die Sorge des Tages muß berücksichtigt werden. Immer erneuert muß der Appell an die Nation und an das sozialistische Empfinden gerichtet werden. Das W.H.W. soll die Not beseitigen, die durch offizielle Maßnahmen nicht beseitigt werden kann. Es soll ferner dazu beitragen, das Volk zum sozialistischen Denken zu erziehen. Man soll nicht dem Opfer reden wenn man das, was man gibt, nicht auch selbst als Opfer empfindet.

Sie müssen klarstellen, daß es kein Opfer für einen Millionär bedeutet, wenn er fünf Mark spendet. Ein Opfer aber ist es, wenn ein Arbeiter bei einem Monatslohn von 100 Mark 50 Pfennige gibt.

Wenn wir diesen Opfergedanken ins Volk tragen, dann helfen wir beim Aufbau der neuen Gemeinschaft. Es kommt auf das soziale Gemeinschaftsgefühl an. Im reichen Deutschland der Vorkriegszeit ist es nicht möglich gewesen ein ähnliches Hilfswerk durchzuführen. Das Deutschland vor dem Kriege erzielte bei monatelanger intensiver Propaganda nicht mehr als 7 Millionen Mark für die Zeppelin-Spende, die eine Sache des ganzen Volkes war.

Wir haben in einem einzigen Winter in dem verarmten Deutschland 320 Millionen Mark aufgebracht. Diese gewaltige Summe ist nicht nur eine Tat an sich, sondern sie ist ein Beweis des Opfergedankens, der in unserem Volke lebt. Sie hat ihre physiologischen Wirkungen im Inland und auf das Ausland nicht verfehlt.

„So dante ich“, damit schloß der Führer, dem Reichsminister Dr. Goebbels und dem Leiter des W.H.W., Hilgenfeldt, und Ihnen allen, die Sie hier erschienen sind. Ich bitte Sie aber auch, allen denen im Lande meinen Dank zu übermitteln, die ihre Arbeit dem W.H.W. zur Verfügung gestellt haben. All den Hunderttausenden von namenlosen Volksgenossen, all den unbekanntenen Soldaten der großen Volksgarnison.“

Beflagung an Hitlers Geburtsort

Berlin, 18. April

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers des Innern flaggen am Geburtstag des Reichsführers, tag, dem 20. April, sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder und Gemeinden sowie die Gebäude der periphaten des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen.

Frankreichs Antwortnote über Barhoun

Paris, 18. April

Außenminister Barhoun empfing den englischen Botschaftsträger und überreichte ihm die französische Antwortnote auf die letzte englische Note.

Die Nachmittagblätter befähigen im großen und ganzen den Ministerberatung gewonnenen Eindruck, daß die Auffassung Barhouns über die Opposition „kleinen Abrüstungsausschusses“, der im Ministerrat durch Herriot und Darleu zu Wort gekommen ist, Sieg davongetragen hat. Während dieser Ausführenden Militärs angehörten, sich auf den Stand stellte, daß ein Abrüstungsabkommen, ganz gleich nach Art, mit automatisch in Kraft tretenden Sanktionen versehen werden müßte und überdies England im Falle eines deutsch-französischen Streites ohne we an die Seite Frankreichs zu treten habe, hat, in der Öffentlichkeit, Außenminister Barhoun folgende Überlegungen gestellt. Die Zustimmung der Regierung:

1. Abrüstungsbeschränkungsabkommen auf der Grundlage des jetzigen Abrüstungsstatus quo.
2. Einfache Ausführenden Garantien zu diesem Abkommen, mit denen England grundsätzlich einverstanden sein könne.

Nach Ansicht Barhouns müßten diese Garantien Möglichkeit scharfer Wirtschaftskartellaktionen sehen, falls ein Unterzeichner des Abkommens die genannten Verpflichtungen übertrete, Sanktionen, die bis zu einer Wirtschaftsblockade vergreifen könnten.

Fremdenbotschaft Chamberlains

Niesenerüberhuf im englischen Etat

London, 18. April

Im englischen Unterhaus hat gestern der Schatzkanzler Neville Chamberlain die Haushaltszahlen für das Jahr 1933/34 bekanntgegeben. Er konnte die Festhaltung machen, daß im Staatshaushalt der beträchtliche Überschuf von 118 000 Pfund Sterling erzielt worden ist. Der effektivste Überschuf ist sogar noch höher als 2 rechnerische. Der Schatzkanzler beziffert ihn sogar mit 39 Millionen Pfund.

Zu Beginn seiner Rede wies der Schatzkanzler auf den neuen Geist der Hoffnung und des Vertrauens hin, den sich jetzt in England bemerkbar mache. Zu war an der aber vor der Verfüchung aus dem bisher Erreichten zu große Hoffnungen abzuleiten. Die erzielte weltliche Besserung beruhe zum großen Teil auf der Verdrückte Innenmarktes. Auf dem Gebiete der Ausgaben zwar ebenfalls eine Besserung zu verzeichnen, ist aber noch weit zurück. Es gebe gewisse Grenzen und Beschränkungen, denen Rechnung getragen werden müßte, man sich dem Gefühl überlassen könne, daß man in normalen Verhältnissen zurückgekehrt sei.

Der Überschuf von 31 Millionen Pfund soll für den Schuldüberhuf benutzt werden.

In der Frage der Kriegsschuldenspolitik wird trotz der Überschufes keine Veränderung eintreten.

Für den sonstigen Schuldendienst werden 224 Millionen Pfund bereitgestellt. In der Zukunft werde es allenfalls notwendig sein, größere Beträge bereitzustellen. Die Ausgaben für das Haushaltsjahr 1933/34 werden von Chamberlain auf 608 124 000 Pfund geschätzt. Auf der nahme Seite ermarier der Schatzkanzler folgende Einnahmen aus allen wichtigen Rollen und indirekten



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

„Nein, ich heirate ihn nicht, sondern nur meinen Gerbard, den ich liebe!“ Fest und bestimmt sagte es Veronika. „Und wenn die ganze Welt sich dagegen auflehnen würde!“

„Und ich sage dir, daß erst der Blitz vor mir niederfahren muß, ehe ich meine Einwilligung zu einer dergleichen Heirat mit einem Mittern geben würde. Und nun wirst du auf dem Zimmer gehen und es nicht eher verlassen, bis ich dich rufen werde.“

Frau von Hagen deutete gebieterisch mit zornfunkelnden Augen zur Tür, und Veronika ging ohne ein Wort hinaus, denn sie konnte das strenge Gesicht und die harten, unerbittlichen Augen der alten Frau nicht mehr sehen und daneben das höhnische Lächeln Gertraudes.

Wie geschet kannte sie durch den langen Gang bis zur Treppe und diese hinauf, bis sie in ihrem Zimmer ankam, das sie hinter sich abschloß.

Und dann warf sie sich über ihr Bett, und Kummer und Leid übermannen sie, daß sie ihren Kopf in die Kissen drückte und bitterlich weinte. So mußte nun ihr Glück, ihr süßes Glück enden; so mußte ihre Liebe, ihre heilige Liebe in den Schmutz gezogen werden.

„Gerhard, mein Gerbard, hilf mir!“ flehte sie unter Tränen. „Ich bin ja so unglücklich und so allein!“

Was mußte der Geliebte nun von ihr denken, daß sie nichts mehr von sich hören ließ. Mühte er nicht glauben, sie wolle von ihm nichts mehr wissen? Ach, wenn er wüßte, mit welcher Sehnsucht sie an ihn dachte, wie ihr ganzes Sein zu ihm hingebte, wie sie litt unter dieser

Trennung. Er würde kommen und sie einfach in die Arme nehmen und sie fortführen zu seiner sanften, lieben Mutter, zu seiner Schwester Luise, die sie auch so herzlich liebte.

Was dachte er nun, wenn er jeden Abend umsonst zur Mauer kam! Sicherlich nicht schlecht von ihr; er konnte sich ja denken, daß sie jetzt nie allein war.

Bei solchen Gedanken wurde Veronikas Herz immer schwerer, als würde es unter seiner Last fast erdrückt ...

Als im Hause alles ruhig war und sie nicht mehr zu fürchten brauchte, gesehen zu werden, verließ sie ihr Zimmer und huschte die Treppe bis zur Mansarde hinauf, wo die alte, liebe Sabine wohnte. In den hohen Gängen und auf den Treppen lag das Mondlicht silberhell und warf tiefe Schatten in Ecken und Nischen, daß Veronikas Herz anfang, heftig zu pochen. Alte unheimliche Gesichter fielen ihr ein, die in einem alten Hausbuch in der Bibliothek standen, wonach es um Mitternacht in den Gängen nicht gehen sein sollte, wo die alten Klüftungen in den Wandnischen lebendig wurden und die Damen und Herren im Saal aus ihren breiten Goldrahmen stiegen.

Jetzt machte es irgendwo, und da, bewegte sich nicht wirklich die große, glänzende Kugel und nicht mit dem Witter? Veronika glaubte, ihr Herz müßte vor Schreck stillstehen. Sie hastete weiter, blinzte nicht mehr rechts noch links, bis sie endlich vor der kleinen, braunen Tür stand, hinter der die alte Sabine wohnte.

Und dann stürzte sie ins Zimmer und fiel vor dem Lehnstuhl der Alten in die Knie, barg ihren Kopf in Sabines Schoß und weinte in ihrer Not und Herzenspein. „Kindchen, Kindchen, was ist denn geschehen?“ fragte die Alte im ersten Schreck. „Was haben sie dir getan?“

„Ach, Sabine, ich bin ja so unglücklich, daß ich nicht mehr leben möchte!“

Sabine strich mit ihren zitternden Händen über das blonde Lockengewebe und schüttelte dabei immerzu ihren grauen Kopf.

„Sprich dich aus, mein Liebling, das tut wohl, und

vielleicht weiß ich auch einen Rat; hab' dir ja immer geholfen, wenn du als Kind mit irgendeinem Kummer mir kamst.“

„Sabine, sie wollen mich von ihm trennen, wollen mich mit diesem Herrn von Trofen verloben, den ich nicht lieben mag!“

„Und wer ist es, den du liebst, mein Kind?“

„Er, der Herrliche, den die Erde trägt! Gertraude Matthesen, dem ich schon als Kind gut war, und den ich liebe, so lange ich denken kann.“

„Ja, ja, so gleich das Gesicht wieder aus!“ murmelte die alte Sabine, indem sie das Mädchen an sich zog. „Das junge Sägemüller, Kind, das ist ein Mann, wie ich dich von ganzem Herzen wünsche. Mit dem wirst du dich sehr glücklich sein, denn einen besseren Charakter finde ich nicht!“

„Aber sie wollen mich ja von ihm trennen, Sabine! Wieder flossen die Tränen, daß der Körper des Mädchens nur so bebte.“

„Weile nur fest und laß dich durch nichts beirren! Veronika, und glaube an ihn, dann wird deiner Liebe nichts geschehen!“

„Das tue ich ja, Sabine, und ich glaube auch an ihn solange noch ein Funken Leben in mir ist!“

„So ist es recht, und mein auch er so denkt, das werdet ihr doch einst zusammenfinden. Aber warum kommst du so spät, Kind? Ich bin alt und habe den Schreck nicht mehr nötig! Aber du? Du junges Blut muß doch Ruhe haben, hast ja auch Aufregungen jetzt genug.“

„Ich bin ja keinen Augenblick mehr allein, Sabine! Immer ist gleich einer an meiner Seite, wenn ich ins Zimmer verlaße. Selbst bis du hier hinauf verfolgst mich Gertraude; weicht es ja, daß sie fast mitkam, wenn ich dich besuchte. Ich komme mir bald wie eine Gefangene vor, und däre nur, was heute geschehen ist und wie ich Gertraude gegen mich war.“

„Das ist ja lächerlich!“ sagte Sabine entrückt. „Veronika ist alles erzählt hatte. Das hätte ich wahrlich auch nicht von Gertraude gedacht.“ (Fortsetzung folgt)

Zum 45. Geburtstag unseres Volkskanzlers

Des Volkes Jubel, Festgesang!
Was schlägt das Herz so freudig bang?
Was wogt und wallt durchs deutsche Land
Vom Bodensee zum Meeresstrand?
Nur ein Gedanke kann es sein,
Das ganze Deutschland stimmt mit ein:

Heil Hitler, Dir! Du Kämpferheld,
Wie strahlst Dein Lorbeer durch die Welt!
Wie leuchtest Du mit hellem Schein
In jedes Deutschen Herz hinein!
Sei uns gegrüßt, Du treuer Hirt!
O, welch' ein Klang dies eine Wort!

Durch Dich ward Licht nach langer Nacht,
Unendlich viel hast Du vollbracht,
Der Schöpfer, der das Weltall lenkt,
Hat Dich als Retter uns geschenkt.
Du hast aus der Zerrissenheit
Das Volk geführt zur Einigkeit.

Wir ehren Dich am heutigen Tag,
Der uns noch oft vergämbt sein mag.
Heil Hitler! Klingt's allüberall,
In Dorf und Stadt, durch Berg und Tal.
Froh feiert Deutschlands Ost und West
Und Nord und Süd Dein Wiegenfest.

Wir sind erfüllt von Deinem Geist,
Der uns den Weg zum Edlen weist,
Du leitest uns durch Sturm und Not,
Schon zeigt sich uns ein Morgenrot.
Dir nachzufolgen ist uns Pflicht,
Dein deutsches Volk vergißt Dich nicht.

Und heißen Dank, der Dir gebührt,
Der Volksgenosse in sich spürt.
Des Volkes Lieb' und seine Treu'
Erfährst Du am Geburtstag neu.
Sie wiegen mehr als Glanz und Ruhm,
Als Majestät und Heldentum.

Mögs' Dich im neuen Lebensjahr
Das Glück begleiten immerdar,
Mögs' Du bei bestem Wohlergehen
Des Reiches Aufstieg weiter seh'n.
Im Kampf für Freiheit, Arbeit, Brot
Steh' Dir zur Seite unser Gott.

Nachdruck verboten.

fr. Bargmann.

Wahren. Was ergäbe einen rechnerischen Ueberfluß von 100 000 Pfund Sterling.

Zeit 10 Jahren, so erklärte Chamberlain, haben wir den derzeitigen Ueberfluß nicht zu verzeichnen gehabt. Er ist groß genug, um es zu rechtfertigen, wenn wir, wie es schon lange von uns erwartet wurde, damit beginnen, die Eassen und Opfer der vergangenen Jahre allmählich abzubauen.

Demgemäß kündigte der Schatzkanzler unter allgemeiner Spannung an, daß die Hälfte sämtlicher im Jahre 1931 eintreffender Gehaltsrückstellungen ab 1. Juli d. J. wieder auszugeben wird. Auch die Arbeitslosenunterstützung wird ab 1. Juli d. J. wieder auf die volle ursprüngliche Höhe zurückgebracht. Durch diese Verfügung wird der theoretische Ueberfluß des Staatshaushaltes auf 2,3 Millionen Pfund herabgedrückt.

Die Entlastung habe sich der Schatzkanzler jedoch in volleschneller Steigerung für den Schluß seiner Rede angekündigt. Die Herabsetzung der Einkommensteuer, der Einkommenabzug für die Einkommensteuer wird, wie Chamberlain mitteilte, um 6 Pence herabgesetzt. Der Einnahmehöhenmaßstab, der dadurch entsteht, ist mit 20,5 Mill. Pfund jährlich anzugehen.

Die Haushaltsklärung des Schatzkanzlers Neville Chamberlain hat in ganz England eine geradezu begeisterte Stimmung ausgelöst. Vor der Effektenbörse um es zu großen Freudeausübungen. Der Verkehr der Straße mußte eine Zeitlang eingestellt werden, um die zahlreich erschienenen Annehmlichkeiten zu genießen. Die Straßen waren belebt wie noch nie. Auf den Straßen hörte man vielfach Hochrufe auf den Schatzkanzler.

Deutscher Reichspfadfinderbund aufgelöst

Berlin, 18. April.

Die Reichsjugendführung, Abteilung Verbände, teilt mit: Der Deutsche Reichspfadfinderbund hat sich aufgelöst und seinen Mitgliedern den Weg in die Hitlerjugend freigegeben.

Schiffane gegen die Deutsche Saarfront

Strafverfahren gegen 400 Anmeldestellen

Saarbrücken, 18. April.

Wie das „Saarbrücker Abendblatt“ erzählt, ist auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft in Saarbrücken sämtliche Anmeldestellen für die Anmeldung zur Deutschen Front ein Strafverfahren eingeleitet worden. Die Anklage kauft sich auf eine alte Polizeiverordnung, nach der Schiffe der Art, die wir hier bei den Anmeldestellen findet, vor dem Ausbruch der polizeilichen Genehmigung bedürfen. Wie verlautet, soll gegen mehr als 400 Anmeldestellen vorgegangen werden.

Das Geheimnis des Meeres

Wendstüde des Schulschiffes „Kopenhagen“ gefunden.

Berlin, 18. April. Nach Zeitungsmedlungen, ist das Schicksal des dänischen Schulschiffes „Kopenhagen“, das seit Mitte des Jahres 1929 mit 60 Mann starken Besatzung vermisst wurde, nun aufgeklärt worden. Der Kapitän der finnischen Bark „Kamilla“ hat mehrere 100 Seemeilen südlich von der Groenlandküste die Wrackstücke gefunden, die von der „Kopenhagen“ herrühren.

Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß das Schiff im Nebel mit einem Eisberg zusammengestoßen und sofort untergegangen ist. Die „Kopenhagen“ war das größte Segelschiff der Welt und verfügte über modernste technische Einrichtungen. Das Schicksal der 60 dänischen Kadetten der „Kopenhagen“ hatte im Jahre 1929 ähnlich wie im Jahre 1932 das schmerzliche Schicksal des deutschen Schulschiffes „Möbe“, in der ganzen Welt die Anteilnahme hervorgerufen.

„Hoher Prinz des königlichen Geheimnisses“. Im Laufe der Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungs-ausschusses zur Klärung der Pariser Februarunruhen sagte der Herzog Gogo di Borgo aus, daß der frühere Ministerpräsident und Abgeordnete Chauvelins in der Freimaurer-Bewegung den 22. Grad bekleidet und den Titel „Hoher Prinz des königlichen Geheimnisses“ führt.

Winterhilfswerk Eisfleth

Zum Geburtstag unseres Führers gibt das WHW 12 bis 13 Ztr. Weizenmehl aus.

Kinderreiche Familien sollen besonders bedacht werden, das ist gewiß im Sinne der neuen Zeit. Es können diesmal auch solche Familien berücksichtigt werden, wo der Ernährer in Arbeit steht. Der Wert auf Zuteilung legt, wendet sich sofort an die zuständige Vertrauensbame. Das Mehl wird am Freitag bei Michaels Mühle aus-gegeben.

Leider ist es nicht gelungen, die 75 Ztr. Kartoffeln zum 20. April heranzuschaffen, trotzdem sie mir schon für Mitte März zugefagt waren.

Ich bitte bei dieser Gelegenheit noch einmal um Mitteilung, wer hier in Eisfleth noch Kartoffeln ausgeben kann. Auch kleine Mengen sind sehr willkommen.

Die Werbung für die NSW macht gute Fortschritte. Das zweite Hundert ist voll, das dritte und vierte werden folgen. Schwarting.

Aus Nah und Fern

Eisfleth, den 19. April 1934

Tagess-Feiger

o-Ausgang: 5 Uhr 23 Min. o-Untergang: 7 Uhr 30 Min.

Hochwasser:

5.40 Uhr Vorm. — 6.10 Uhr Nachm.

20. April: 6.20 Uhr Vorm. — 6.40 Uhr Nachm.

* Dienstag nachmittag wurde der Erstaufbau des Wasserwerkes Eisfleth-Brake am hiesigen Hafen gerichtet. Zimmermeister Weltens hielt die übliche Ansprache zur Richtfeier. Darauf nahm Amtshauptmann Middendorf, Brate, als Vorsitzender des Wasserverbandes, das Wort. Er gab einen geschichtlichen Rückblick vom Jahre 1906 bis heute über das Werk. Es werde von jetzt ab einwandfreies Wasser geliefert werden können. Mit dem Einbau der Apparate-Anlagen würde demnächst begonnen. Der Ministerbau, ausgeführt von Baumeister Gloystein und Zimmermeister Weltens, macht einen wohl-gestaltigen Eindruck. Nach der Richtfeier wurde im Gasthof „Cap Horn“ eine kleine Feier veranstaltet.

* Berufswekkämpfe in Eisfleth. Die Wekkämpfe sind vorüber. Wenn auch organisatorische Schwierigkeiten hier und dort ein wenig hinderten, so war doch der Gesamteindruck recht günstig. Endlich wurde der Beruf, ganz gleich, ob Hand- oder Kopfarbeit, in das rechte Licht gestellt. Überall erlebte man die begeisterte Zustimmung der Jugend. Mit einem Eifer, der nur der Jugend eigen ist, wurde das Werk angepakt. Es war eine Freude, die Mädel und Jungen bei der Arbeit zu sehen — so eilig hatten es alle. Dankbar muß anerkannt werden, daß nicht ein einziger Meister abstehts gestanden hat — ein gutes Zeichen für das Verhältnis zwischen Lehrern und Lehrling. Auch das gesamte Kollegium der Berufsschule hatte sich zur Verfügung gestellt. „Ja“ fitt zwar bit einem Hals in Arbeit — aber bit geht's vor, seggt Meister Mänfermann, darob hefft wie all lang löst! Hand-werksgesitt von echtem Schrot und Korn. Auch Frau Redlich wollen wir nicht vergessen! Wer sich nicht aus der Verlegenheit zu helfen weiß, ist nicht wert, daß er hinein kommt! und deshalb machte sie die Aufgaben, die für die Schneiderinnen nicht eingetroffen waren, selbst. Die Mädel's hätten doch den Weg sonst vergeblich gemacht. Besonderen Dank gebührt auch der Eisflether Werk, die gerne ihre Werkstätten zur Verfügung stellte. Sämtliche theoretischen Prüfungen fanden in den Räumen der Berufsschule statt. Der Wekkampf war der Jugend ein Ansporn, manche Leistungen dürften in nächsten Jahre noch besser sein. Die Eisflether Jugend hat gezeigt, daß sie gewillt ist, zu ihrem Teil beim Aufbau des Vaterlandes mitzuhelfen.

* Fräulein Käthe Weser konnte am letzten Sonntag auf eine 10jährige Tätigkeit im Hause des Herrn Fr. Söder, hier selbst, zurückblicken.

* Der Marinefurm Eisfleth hat seinen Bootspart um ein weiteres Ruderboot vermehrt. Es handelt sich um ein Rettungsboot des Lloyd-Dampfers „Grafeld“.

* Gesellenprüfung. Folgende Schüler der Berufsschule Eisfleth-Moorriem bestanden die Gesellenprüfung:

1. Hans Nagel, Lehrmeister Ruttmann, Eisfleth, praktisch genügend, theoretisch recht gut.
2. Joh. Sjöte, Lehrmeister Osterhun, Oldenbrof, prakt. gut, theor. gut.
3. Conrad Meins, Lehrmeister W. Bruns, Eisfleth, prakt. gut, theor. gut.
4. Gerolt Oltmanns, Lehrmeister F. Müller, Eisfleth, prakt. gut, theor. gut.
5. W. Büßing, Lehrmeister J. Cordes, Eisfleth, prakt. gut, theor. gut.
6. F. Bud, Lehrmeister J. Cordes, Eisfleth, prakt. gut, theor. fast gut.
7. D. Möhring, Lehrmeister W. Schröder, Eisfleth, prakt. gut, theor. fast gut.
8. E. Kofemüller, Lehrmeisterin Fel. Boullème, Berne, prakt. gut, theor. gut.
9. F. Keemts, Lehrmeister F. Keemts, Eisfleth, prakt. gut, theor. gut.
10. V. Kreye, Lehrmeister W. Setzje, Eisfleth, prakt. genügend, theor. genügend.
11. G. Soes, Lehrmeister J. Dörgeloh, Eisfleth, prakt. gut, theor. gut.
12. S. Janssen, Lehrmeister Osterhun, Oldenbrof, prakt. gut, theor. fast gut.
13. A. Grundmann, Lehrmeister Joh. Möhring, Eisfleth, prakt. gut, theor. gut.
14. J. Thormählen, Lehrmeister Willers, Großenmeer, prakt. gut, theor. gut.

Aus der Bäckerfachklasse bestanden folgende auswärtige Schüler:

1. Spaffen, Lehrmeister Lienemann, Berne, prakt. recht gut, theor. gut. S. erhielt das Diplom der Handwerkskammer für besonders gute Leistung.
2. Wärmel, Lehrmeister Ritter, Weserfeld, prakt. genügend, theor. gut.

Aus der Malerfachklasse bestand der auswärtige Schüler Wohlten, Lehrmeister Wachtendorf, Berne, prakt. genügend, theor. genügend.

An der Industrie- und Handelskammer Bremen bestanden folgende Werftlehrlinge die Prüfung:

1. Bode, prakt. fast gut, theor. gut.
2. Ate, prakt. gut, theor. fast gut.

* Der Zweimast-Motorfischer „M d g a“ aus Hamburg, der vor einigen Tagen am Pier des Tiefhafens festmachte, hat nach der Eisflether Werft verholt, wo am Schiff Umarbeiten vorgenommen werden.

* Der Marinefurm Eisfleth ist jetzt fleißig damit beschäftigt, sein Ruderboot in Ordnung zu bringen. Das Boot ist ein Geschenk des Eisflether Marinevereins. Es gibt selten ein so schönes Ruder- und Segelboot, wie es gerade bei uns vor Eisfleth sich bietet. Soffentlich wird das Boot im kommenden Sommer recht fleißig und ergiebig benutzt, denn das Rudern ist eine der besten Übungen, um den Körper elastisch und frisch zu erhalten.

* Den jugendlichen Angehörigen des Deutschen Luftport-Verbandes ist es gefallt, das Abzeichen des Verbandes auch zur Schule zu tragen.

* Um Singvögel, besonders Meisen, eine gute Brutstätte zu geben, hat man in den Linden, Eisfleth's schöner Stadtschmuck, zwischen der Mühlen- und Weserstraße, Meisenkästen aufgehängt. Soffentlich werden die kleinen Wohnungen bald bezogen. Die Kästen sind sehr sinnig aufgehängt worden, so daß sich keine Rabe den Kästen unmittelbar nähern kann.

* Während der letzten Tage hatten 28 Jungvolk-jungen mit ihrem Führerführer des Führerleit „Stedingschre“ in der Schule zu Hiddigwardenermoor ein Schulungs-lager. Hier wurde täglich stammer Dienst gemacht, so daß nach langen Ausmärschen in das Moor die Jungens auch wohl über wunde Füße klagten. Nicht zu vergessen war das gute Essen, das die Jungens nach den An-strengungen sehr erfrischte. Die nächste Trennung von der Mutter wird wohl die Fahrt nach den Satz sein.

* Von der SA-Meiere wird uns geschrieben: Die Zugehörigkeit zum „NSDAP“ steht den alten Mitgliedern des Stahlhelm sowie jedem deutschen Soldaten, außerhalb des aktiven Dienstes in der Wehrmacht, offen, der am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten will. Die vor dem 30. 1. 1933 dem Stahlhelm angehörtigen Mitglieder können ohne weiteres in den neuen Bund übernommen werden. Später eingetretene Mitglieder bedürfen einer besonderen Genehmigung der Obersten SA-Führung. Angehörige der SA (SA, SA, SA, SA I, SA II und NSRA) dürfen, soweit sie die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen, Mitglieder des „NSDAP“ sein. Der Dienst in der SA geht jedoch stets vor.

* Ein wichtiges Urteil. Ein Urteil, das für Hausbesitzer von großer Bedeutung ist, hat das Oberlandesgericht Düsseldorf gefällt. Der Zutritat Dr. Pfeffer, dessen Haus infolge einer Erschütterung durch vorbeifahrende Lastautos Risse erhalten hatte, strengte gegen den preußischen Staat als Inhaber der Polizeiverwaltung einen Prozeß an und forderte Schadenersatz. Das Landgericht wies die Klage ab. Der Kläger legte Berufung ein und in zweiter Instanz hat nunmehr das Oberlandes-gericht Düsseldorf entschieden, daß der preußische Staat Schadenersatzpflichtig sei.

* Tagung für Kassenwarte der D.T.-Vereine in Rodentkirchen. Am Sonntag-nachmittag verammelten sich Vereinsführer und Kassenwarte der D.T.-Vereine des D.T.-Gebietes Wesermarck in Wenkes Gasthaus in Rodentkirchen. Der D.T.-Gebietsführer Dr. Gernand begrüßte die Erschienenen, Turnbruder Karl Schwarting-Oldenburg, das Wort zu seinen Ausführungen über die einheitliche Gestaltung des Vereinskassenwesens. Alle Vereine sind verpflichtet, die von ihm ausgearbeiteten Richtlinien zu beachten. Eine Zusammenstellung der erforderlichen Formulare wurde den Vereinskassenwarten überreicht. Der Geldverkehr soll grundsätzlich bargelös

erfolgen. Jeder Verein hat sein Bankkonto einzurichten, durch das alle Ein- und Auszahlungen laufen sollen. Der Vereinsführer soll die Rechnungsführung seines Vereins überwachen. Ihm hat der Kassier monatlich übergeben. Die Arbeit der Rechnungsprüfer darf nicht als nebensächlich betrachtet werden. Jeder Verein ist verpflichtet, einen Vorkaufsplan aufzustellen und nach ihm zu arbeiten. Dabei betonte der Kreisobmann, daß die Beiträge in zahlreichen Vereinen viel zu niedrig seien. Als Richtsätze nannte er: Beiträge der Turner und Turnerinnen pro Monat 1 RM, der Jugend 0,50 RM, der Vereinsfreunde 0,70 RM und der Kinder 0,30 RM. Nach einem gründlichen Durchsprechen der Vorlagen stattete der DT-Gebietsführer dem Redner seinen Dank ab. Er wies dann noch auf den Schwanbartag am Himmelfahrtstag hin, der nach Rechtsfesten führen wird. Die Leitung hat der DT-Gebietsleiter R. Jaeschke. Für das Gebietsturnfest in Abbehausen hat jeder Verein nachdrücklich zu werden. Am 6. Mai findet eine Tagung der Vereinsführer statt.

* Oldenburg, 17. April 1934. Zentrale Viehmarkt- Amtlicher Marktbericht. Zucht- u. Nutzviehmarkt. Auftrieb: 175 Stück Großvieh, darunter 5 Kälber. Es kosteten:

hochtragende Kühe	1. Qualität	330—350 RM
"	2. Qualität	270—320 "
"	3. Qualität	200—260 "
tragende Küder	1. Qualität	260—290 "
"	2. Qualität	200—260 "
Weidekühe	"	150—200 "
gute Küder	"	100—200 "
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt)	"	10—25 "

Ausgesuchte Tiere vereinzelt über Notiz, Marktverlauf: In allen Gattungen schlecht, Heberstand

§ Oldenburg. In einer Versammlung der Gemeindevorsteher wurde zunächst das Arbeitsbeschaffungsprogramm besprochen und die Zahl der dafür in Frage kommenden Tagewerke festgestellt. Man war der Ansicht, daß noch mehr dafür Sorge getragen werden muß, daß private Arbeiten im Rahmen der öffentlichen Arbeitsbeschaffung mit freier Arbeitsstellung, öffentliche Mittel nicht in Anspruch nehmen sollen. Trotzdem der Förderungssatz vom 1. Juli ab auf 2,50 RM für das Tagewerk herabgesetzt worden ist, war die Versammlung doch der Meinung und der Hoffnung, daß die Beschäftigung aller Arbeitslosen für den Sommer und Herbst, auch sogar in den Städten erfolgen kann. Forstassessor Wöbder behandelte in kurzen Ausführungen die Förderung der Aufforstung. Die Arbeiten seien im vollen Gange. Erfreulicher Weise habe das Landesarbeitsamt für unter sachverständiger Aufsicht ausgeführte Forstarbeiten die Förderungssätze weiter bewilligt, sogar für Forstarbeiten auf privaten Grundstücken. Des weiteren wurden Schulangelegenheiten besprochen. Nachdem die Bestimmung, daß den Lehrern zwei Hektar Schulland pachtweise zur Verfügung gestellt werden muß, aufgehoben ist, haben die Gemeinden freie Hand bekommen. Sie seien in der Lage, das Schulland an kleine Leute zu verpachten, um damit ihre Wirtschaft etwas vergrößern zu können. Das Ministerium hat auf eine Färte aufmerksam gemacht, von denen verbeiratete Nebenlehrer betroffen werden können. Gesehlich können die Gemeinden von ihnen Miete für Junggelesen-Wohnungen verlangen. Die Versammlung stellte fest, daß dies nur noch in einer Gemeinde geschehen ist, diese aber in Zukunft auch verzichtet will. Hinsichtlich des Milchverkaufs wurde darauf hingewiesen, daß im Verhältnis zum Butterpreis der Verkaufspreis für das Liter Milch mit 22 Pfg. zu hoch sei. Dazu gelange die Milch vielfach zu spät an die Verbraucher. Kindermilch sollte in abgelegenen Gegenden unmittelbar vom Erzeuger zu beziehen sein.

* Raftede. Wie noch bekannt sein dürfte, wurde vor einigen Jahren bei der Firma Verens in Oldenburg ein Einbruchdiebstahl ausgeführt, wobei mehrere Schreibmaschinen gestohlen wurden. Von den damals gestohlenen Maschinen wurde vor einem Jahre ein Vertriebsfähigkeitsapparat bei einem Landwirt im Ipmwegemoor beschlagnahmt, der dort von dem Arbeiter J. in Nethen, der als kommunistischer Führer bekannt war, versteckt worden war. Nachdem er monatelang in Untersuchungshaft genommen wurde, hat er über die Herkunft des Apparates jede Angabe verweigert. Im Verein mit der Oldenburger Kriminalpolizei ist es jetzt dem Genarmeriekommissar Schmidt gelungen, volle Aufklärung in diese Diebstahlsangelegenheit zu bringen. Darnach sind die Maschinen in der Nacht nach dem Einbruch von dem Kraftwagenführer B. aus Oldenburg nach Raftede zu dem Arbeiter A., dem damaligen Vorsitzenden der SPD-Ortsgruppe, geschafft worden. Von dort wurden zwei Schreibmaschinen nach Nüstingen gebracht, von denen eine dann in der Varler Gegend später festgestellt wurde. Eine Buchungsmaschine und ein Vertriebsfähiger kamen zu J. nach Nethen, der sie aufbewahrte, bis die Zeit der Hausdurchsuchungen kam. J. schaffte dann die Sachen mit dem Arbeiter S. nach Kleibrot zu einem Landwirt, dessen Sohn der SPD nahe stand. Von dort aus wurden die in Kisten verpackten Apparate in einem Wall vergraben, wo sie nun entdeckt wurden. Beide Maschinen sind ziemlich gut erhalten.

* Nüstingen. Mit Beginn des neuen Etatsjahres hat der Stadtmagistrat Nüstingen anlässlich der Feier von goldenen und weiteren Jubiläen wieder Geldgeschenke eingeführt. Es wird jeweils ein Betrag von 30 RM überreicht werden. Damit hat die Stadtverwaltung eine Maßnahme getroffen, die bereits früher bestand, jedoch vor einigen Jahren vom alten Stadtrat aufgehoben worden war.

* Bremen. Am 21. April fährt sich zum zehnten Mal der Tag, an dem der Schnelldampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd zu seiner Jungfernfahrt von Bremerhaven nach Newyork ausreist. Seit Wendingung des Krieges galt es Deutschland wieder seinen Platz auf dem Weltmarkt, auf den Meeren und im Weltverkehr zu geben, von dem es durch das Völkerringen Jahre hindurch abgehoben war. Schnelldampfer „Columbus“ war das erste deutsche Großschiff, das seit dieser Periode wieder auf die Meere hinausging und mit seiner Flagge Kunde von

„Achtung, Achtung!“

Die Arbeitsschlacht schafft weiteren Millionen Volksgenossen Arbeit und Brot. Die seit langem ungewohnte Arbeit kann Anlaß zu zahlreichen Unglücksfällen werden!

Volksgenossen, die Ihr in den Betrieben arbeitet, die Ihr Tag für Tag an den Maschinen steht und durch schwere Arbeit Euer Brot verdient, bildet Euch vor Unfällen. Beschäftigt Euch mit den Unfallverhütungsvorschriften, prüft sie Euch ein und befolgt sie, dann wird Euch so leicht kein Unfall zustoßen. Ihr kennt nicht alle Gefahren, die Euch in Haus und Beruf, in Werkstatt und Betrieb bedrohen, darum lernt sie aus den Vorschriften kennen, die zu Eurem Wohl erlassen sind. Nicht Ihr allein leidet unter dem Unfall und seinen Folgen, er trifft auch Eure Familie und letzten Endes unsere ganze Volksgemeinschaft.

Deutschland in alle Länder trug. Der Erfolg, den es hatte, und mit dem ihm seine großen Geschwister, die Zwillinge der See, „Bremen“ und „Europa“, 1929 und 1930 nachfolgten, war ein erneuter Beweis für den Seemannsgeist und die Leistungsfähigkeit der deutschen Schiffahrt.

* Papenburg. Vor dem Schöffengericht Meppen wurde das Hauptverfahren eröffnet gegen einen der Unterschlagung und Untreue beschuldigten Handlungs-

Wer nicht wirbt, verdirbt!

Der Amtshauptmann

Brahe, den 16. April 1934

Bekanntmachung Bekämpfung der Feldmäuse!

Auf Grund der Verordnung des Staatsministeriums zur Bekämpfung der Feldmäuse im Amtsbezirk Wesermarsch vom 11. April 1934 und des Artikels 4 § 2 des Oldenburgischen Aemtergesetzes ordne ich hiermit folgendes an:

Jeder Eigentümer und bei Verpachtungen jeder Pächter eines im Amte Wesermarsch belegenen Grundstücks hat:

1. zur besseren Auffindung der bewohnten Mäusgänge das Land nach Anweisung des Gemeindevorstandes oder seines Sonderbeauftragten sofort, spätestens aber bis zum 21. April 1934, abends 6 Uhr, zu schleppen oder zu walzen.
2. sich und seine Leute mit dem zum Legen des Mäusegitters geeigneten Geräten (Nah mit Trichter) auszurüsten.
3. sich mit seinen Leuten zur Durchführung der Mäusebekämpfung an den vom Gemeindevorstand oder seinem Sonderbeauftragten bestimmten Terminen und Orten pünktlich einzufinden.

Zwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zur Höhe von 150 RM oder entsprechender Haft bestraft. Midendorf



3 Reklame-Kaffees!

① 1 Pfd.	2. ⁸⁰	¼ Pfd.	70
② 1 Pfd.	2. ⁴⁰	¼ Pfd.	60
③ 1 Pfd.	2. ⁰⁰	¼ Pfd.	50

Konsum-Sorte Pfund Mk. 1.80
ff. Qualität Pfund Mk. 3.20

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT



Filterierfass

geücht
Georg Meinardus, Neuenbrook

Sonnabend, d. 21. April, ab 14 Uhr

Arbeitsdienst

20 1/2 Uhr: Eröffnung des Bootshauses.

Klubabend

zu Ehren des alten Vereinswirtes. Einführung des neuen Vereinswirtes.

Um vollzählige Beteiligung bittet
Der Vorstand



Sonnabend, 21. April, 20 Uhr

Flaggenweibe

Antreten aller Kameraden 19.30 Uhr (Vereinslokal)

Der Vereinsführer

gehilfen aus Papenburg. Dem Ortsgruppenleiter der letzten Prüfung seiner Listen auf, daß achtbare nicht gependert hatten. Die Nachfrage ergab, daß Gelder gegeben, aber von ihm einbehalten waren. Gericht verurteilte den Angeklagten zu der gesetzlichen Strafe von einem Jahr Zuchthaus mit 100 RM Geldstrafe.

* Osnabrück. In der Gegend von Osnabrück-Vielefeld tauchten Ende 1932 und Anfang 1933 vier falsche Mark- und 50 Pfg.-Stücke auf. Nach langen vergeblichen Nachforschungen wurde die Polizei durch eine Frau, gegen die selbst ein Verurteilten wegen Falschmünzerei schwebte, auf die richtige gelenkt, nämlich auf den Arbeiter G. E. und den Zünftler O. S., und ferner auf den Landwirt Viehhändler und seinen Bruder S., die eine Anzahl von Falschmünzen zum Vertrieb erhalten hatten. Geständig lebte G. E. und zwar gab er zu, das Falschgeld gemeinsam mit S. hergestellt und auch zum Teil an den gebracht zu haben. S. gab zwar zu, von der Münsterei des E. gewinkt zu haben, beteiligt sei er nicht daran gewesen. Die Vernehmung der beiden Beschuldigten in hohem Maße belastend aus. Angeklagter S. und A. S. werden zu einer Gefängnisstrafe von je 9 Monaten verurteilt. Die Untersuchung wird dem Angeklagten E., der zusammen mit S. zu Gefängnisstrafe von je 1 Jahr 6 Monaten verurteilt wegen seines Geständnisses in voller Höhe, den Angeklagten mit drei Monaten angerechnet. Das Geld und die zu seiner Herstellung benutzten Geräte sind eingezogen.

Deichsachen

Sonnabend, den 21. April, vormittags, findet die Besichtigung statt. Höhlen, Mauerwerke und Lehm sind zu reinigen, letztere gangbar zu machen. Schutt müssen zum Einpassen bereit stehen. Der Deich ist zu Mangelposten werden gebracht.

Speisekartoffeln

Zentner 2.90 RM. Zu haben bei
Theo Ahnig
Fernruf 370

Marie Ahlers geb. Eiler

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. April 1934, nachmittags 4 1/2 Uhr. Vorher Trauerandacht im Sterbehause.

Arnold Ahlers

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen
Marie Ahlers geb. Eiler

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. April 1934, nachmittags 4 1/2 Uhr. Vorher Trauerandacht im Sterbehause.

Nachruf.

Am 16. April starb unser langjähriger
früherer Turnwart, Herr

Arnold Ahlers

Der Verein verdankt ihm viel und wird seinen Andenken stets in Ehren halten.

J. A.: Schwartz

Johannes Stallmach

im 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Ww. N. Stallmach

Beerdigung: Sonnabend nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Weserstraße 31.

Nachruf.

Am 17. d. M. verstarb unser langjähriger
arbeiter, der

Schiffbauer Johannes Stallmach

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren
Führer und Gefolgschaft
der Eisfletcher Werft A. S.